



Schon mal gehört (oder selber gesagt/gedacht?): „*Gott ist eine Krücke für Menschen, die mit ihrem Leben selber nicht fertig werden. Für Menschen, die am Ende sind -- für Versager. Aber mir geht es gut, wozu brauch ich denn Gott?*“

Oberflächlich gesehen scheint es ein stichhaltiges Argument zu sein -- bis man mit der Wirklichkeit des Lebens zusammenprallt. Ein Autounfall, eine Beziehung geht in die Brüche, ein Arztbesuch mit niederschmetternder Diagnose, der Tod eines geliebten Menschen, eine Kündigung oder unzählige andere Schicksalsschläge, die unausweichliche Tatsachen des Lebens sind. Es trifft einen hart, wenn man mit seiner Vergänglichkeit konfrontiert wird und gezwungen ist zu sehen wie die künstlich aufgebaute - „Mir geht es doch gut“-- Lebensphilosophie wie ein Kartenhaus in sich zusammenfällt. Was tun? Sich ablenken? Die Karten neu mischen und ein neues Kartenhaus aufbauen? Moment mal, vielleicht wäre es doch die Chance Gott endlich zu suchen, da es einem jetzt nicht mehr so gut geht? Oder? Leider greift man oft zum zweiten abgegriffenen Argument: „*Mir geht es schlecht, warum lässt Gott das zu? -- an den kann ich nicht glauben*“. Merke: Das Ganze läuft wie ein abgekartetes Spiel mit einer präparierten Münze: auf der eine Seite steht: „Geht's mir gut -- brauche Gott nicht“ und auf der anderen Seite: „geht's mir

schlecht-- will ich Gott nicht." Egal wie man die Münze hochwirft im Endeffekt kommt man zum gleichen Schluss: in Richtung Gott schauen kommt nicht in Frage. Man mogelt sich irgendwie weiter durch's Leben, als eingebildeter „Herr seines Schicksals“ und holt sich dabei immer neue, schmerzhaft Schrammen. Es wird versucht, mit allen Mitteln die wesentlichen Existenzfragen zu ignorieren: „Woher komme ich, wozu bin ich da, wohin führt alles?“ -- denn diese Fragen führen unweigerlich in Richtung Gott.

Wer versucht die Wirklichkeit des Lebens ohne eine Beziehung zu Gott zu meistern, kann, solange er jung, gesund und unerfahren ist sich vielleicht eine Weile tapfer schlagen -- aber am Ende ist er verurteilt ein Zyniker zu werden, denn die Fakten des Lebens werden ihn schon klein kriegen. Dies wird bestätigt durch die Werke berühmter Denker und Philosophen, die sich konsequent als Herr ihres Schicksals verstanden haben: in ihrer Jugendzeit sind sie positiv, idealistisch, hoffnungsvoll -- aber am Ende ihres Lebens füllen sich ihre Schriften mit Zynismus, Resignation und Verbitterung. Spätestens mit dem Tod wird es einem klar, dass der Versuch, selber Gott zu spielen, ein falsches, tragisches Spiel ist.

Ein guter Rat: hören Sie auf mit dem Selbstbetrug und suchen Sie nach Gott und egal wie unbeholfen

oder ungeschickt es sich gestaltet, Gott lässt sich finden! Übrigens, da ist kein Gebot, das besagt, dass man warten muss bis es einem richtig dreckig geht bevor man suchen darf!

„Und sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR .“ Jeremia 29,14 - die Bibel

Haben Sie Fragen? Wir sind für Sie da!



Karl-Liebknecht-Str. 57, 07749 Jena-Ost
Gottesdienst, sonntags 10 Uhr
Bibelkreis, dienstags 19.30 Uhr

Kontakttelefon: 03641/637184

Auskunft unter: www.hausgemeinde-am-jenzig.de